

Angler schlagen Alarm:

Auengewässer entlang der Leine sind verschwunden

„Generationenaufgabe“:

Verloren gegangenes Ökosystem zurückholen



Holger Machulla (re.) und Jan Schiffers erläutern die Vorstellungen der Angelsportvereine.
Foto: Gade-Schniete

Neustadt (dgs). Die Angelvereine in der Region Hannover schlagen Alarm: Schon seit Jahren beobachten sie einen dramatischen Rückgang der Auengewässer entlang der Leine und damit auch der davon abhängigen Fischarten. Mit Unterstützung von Bund, Land und Region wollen sich die Angler nun „das verloren gegangene Ökosystem“ zurückholen. Eine „Generationenaufgabe“, zu der sie jetzt den Anstoß geben wollen, wie sie bei einem Ortstermin mit Regionspräsident Steffen Krach sowie Landes- und Regionspolitikern am Kolk hinter dem Krankenhaus verkünden.

Auenlandschaften, wie es sie früher noch häufig an der Leine gab, sind weitgehend verschwunden. Holger Machulla vom Angelverein Neustadt und Jan Schiffers, Vorsitzender des Angelsportvereins Luthé, zeigen die Veränderungen anschaulich anhand alter Kartendarstellungen auf: Der Fluss wurde begradigt und verengt, Deiche gebaut - in Neustadt von Bordenau bis nach Stöckendrebber. Und der Spatenstich für den neuen Deich am Silberkamp steht kurz bevor.

Nicht nur Fischarten sterben aus, wie die Angler feststellen, auch Vogel - und Insektenarten ziehen sich zurück, ebenso der Biber und der Fischotter. Auen sind aber nicht nur für die Tierwelt ein unverzichtbarer Biotop, auch für den Hochwasserschutz sind sie wichtig. Sie bieten die nötigen Freiräume, können Wasser aufnehmen wie ein Schwamm.

Um wieder einen artenreichen Verbund von Auengewässern herzustellen, schlagen die Angelvereine jetzt die Gründung eines dauerhaften Arbeitskreises aus Behörden, Verbänden, Landwirtschaft und Angelvereinen vor. Gemeinsam soll ein langfristiges Maßnahmenkonzept erarbeitet werden. In einer ersten Pilotphase bis 2025 wollen die Angler fünf Auengewässerkomplexe anlegen, die ersten könnten im Bereich Neustadt und Wunstorf entstehen, so Machulla und Schiffers.

Wie die Vertreter der Angelvereine weiter berichten, planen sie auch eine Artenschutzstation, wo gefährdete Fischarten wie Quappe, Karausche, Bitterling oder Schlammpeitzker für die Wiederansiedlung gezüchtet werden könnten, eine Anlage, die auch für die Öffentlichkeit zugänglich sein soll. „Wir brauchen aber die Region als Partner“, machen sie an die Adresse von Regionspräsident Krach deutlich.

Der sichert Gesprächsbereitschaft zu. Für das Land könnten die Pläne ein Pilotprojekt werden, schlägt die SPD-Landtagsabgeordnete Wiebke Osigus vor. Fördertöpfe gibt es auf unterschiedlichen Ebenen, zuletzt stellte das Bundesumweltministerium nach dem dramatischen Fischsterben in der Oder bundesweit vier Milliarden Euro für die Renaturierung von Flüssen bereit.

Quelle: Neustädter Zeitung – online – vom 28.09.2022 – von Gade-Schniete